



Vorläufiger Maßnahmenkatalog

Integriertes Klimaschutzkonzept der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern

Stand: 21. September 2018

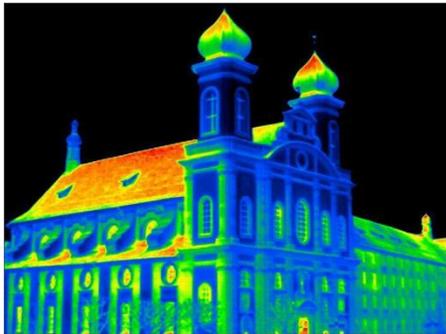


sustainable



Die 5 Handlungsbereiche des integrierten Klimaschutzkonzepts

Handlungsfeld
Gebäude



Handlungsfeld
Mobilität



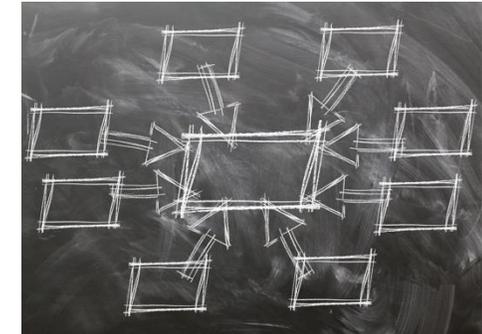
Handlungsfeld
Beschaffung



Handlungsfeld
Bewusstseinsbildung



Handlungsfeld
Organisation



Die 5 Handlungsbereiche des integrierten Klimaschutzkonzepts

Abdeckung in THG-Bilanz und Potenzialanalyse

**Handlungsfeld
Gebäude**



**Handlungsfeld
Mobilität**



**Handlungsfeld
Beschaffung**



**Handlungsfeld
Bewusstseinsbildung**



**Handlungsfeld
Organisation**



Die 19 Maßnahmen des integrierten Klimaschutzkonzepts

Handlungsfeld Gebäude

- (1) Fortschreibung und Umsetzung der regionalen Gebäudekonzeptionen
- (2) Energieeffiziente Gebäudenutzung
- (3) Energetische Modernisierung der Gebäudehülle
- (4) Energieeffiziente Temperierung von Kirchen und Kapellen
- (5) Heizungstausch
- (6) Optimierung der Beleuchtung
- (7) Bezug oder Eigenerzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien

Handlungsfeld Mobilität

- (8) Anreize für umweltfreundliche Mitarbeiter-Mobilität
- (9) Infrastrukturelle Maßnahmen zur Förderung umweltfreundlicher Mobilität
- (10) Einsatz umweltfreundlicher eigener Fahrzeuge

Handlungsfeld Beschaffung

- (11) Nachhaltiger Lebensmitteleinkauf
- (12) Energieeffiziente Elektrogeräte
- (13) Recycling-Papier

Handlungsfeld Bewusstseinsbildung

- (14) Stärkung der ehrenamtlichen Umweltbeauftragten
- (15) Klima- und Umweltbewusstsein durch kirchliche (Fort-)Bildung stärken
- (16) Klimaschutz als Thema der Kinder- und Jugendarbeit

Handlungsfeld Organisation

- (17) Verbreitung Grüner Gockel
- (18) Erfassung und Bewertung von Energiedaten in der Verwaltungsroutine
- (19) Klimaschutzfonds



Handlungsfeld Gebäude

(1) Fortschreibung und Umsetzung der regionalen Gebäudekonzeptionen



Ausgangssituation

Die ELKB hat in den letzten Jahren intensiv an **strategischen regionalen und örtlichen Gebäudekonzeptionen** gearbeitet. Entsprechende Ergebnisse liegen in allen Dekanatsbezirken vor. In diesen werden Ampelfarben genutzt, um den zukünftigen **Bedarf an Gebäuden** zu kennzeichnen. Die Festlegung der Ampelfarben geht auf eine gemeinsame **Bewertung** des Gebäudes durch Verwaltungseinrichtung, Dekanat und landeskirchliche Dienststellen zurück. Für die Kategorie der Gebäude, die mittelfristig – bis 20 Jahre – aufzugeben sind, sollten keine größeren Investitionen mehr vorgesehen werden und landeskirchliche Zuwendungen sind nur für unabwendbare Maßnahmen möglich.

Maßnahmenbeschreibung

- Weitere konsequente **Überprüfung des Gebäudebestands** in der ELKB auf **baulichen und energetischen Zustand** sowie die faktische **Gebäudenutzung und –auslastung**.
- Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der **Flächeneffizienz** aus dieser Basis:
 - Verkauf ungenutzter oder überflüssiger Gebäude
 - Kooperation mit (anderen) Kirchengemeinden, Kommunen und lokalen Einrichtung zur Steigerung der Auslastung von Bestandsgebäuden und Überprüfung eines gemeinsamen Betriebs von Gebäuden
- Die Gebäudekonzeptionen sind als **Grundlage für die Entscheidung zur Umsetzung weiterer Maßnahmen** im Handlungsfeld Gebäude zu betrachten. Das heißt, Maßnahmen mit investivem Charakter sind in der Regel nur bei Gebäuden mit einer langfristigen Perspektive zu empfehlen.

Einsparwirkung Energie/THG

- Wird noch ermittelt

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Die Maßnahmen erlauben signifikante Kosteneinsparungen.

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ausgearbeitet

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ausgearbeitet

Dauer der Umsetzung

Mittelfristig umsetzbar

(2) Energieeffiziente Gebäudenutzung

Gebäude



Ausgangssituation

Neben dem energetischen Zustand des Gebäudes, der Art der Heizung und Warmwasseraufbereitung und der Energieeffizienz der Beleuchtung und der betriebenen Geräte haben auch die Nutzung der Gebäude und das Verhalten der Nutzer erheblichen Einfluss auf die entstehenden Treibhausgasemissionen.

Maßnahmenbeschreibung

- Eine **energieeffiziente Nutzung der Gebäude** bietet erhebliche Potenziale zur Senkung des Energieverbrauchs:
 - Generell sollten nur Gebäude beheizt werden, die auch tatsächlich genutzt werden; durch die geteilte Nutzung von Gebäuden mit Nachbargemeinden oder anderen kommunalen Gebäuden kann die Auslastung von beheizten Gebäuden gesteigert und der Flächenbedarf insgesamt verringert werden (→ siehe Maßnahme Fortschreibung und Umsetzung der regionalen Gebäudekonzeption)
 - Differenzierung zwischen Grundtemperierung und Nutztemperatur im Abgleich mit Belegungsplänen (vor allem Gemeindehäuser & -zentren)
 - Hydraulischer Abgleich: Verfahren, mit dem innerhalb einer Heizungsanlage jeder Heizkörper oder Heizkreis einer Flächenheizung genau mit der Wärmemenge versorgt wird, die benötigt wird, um die für die einzelnen Räume gewünschte Raumtemperatur zu erreichen
- Intelligente **Schalt- und Steuerungstechnik**:
 - Einsatz von Zeitschaltuhren oder Bewegungssensoren im Außenbereich inkl. einer Sommer/Winter-Steuerung
 - Einsatz von Bewegungsmeldern in Toilettenräumen und Verkehrsflächen (Fluren)
- Auch ein energiebewusstes **Nutzerverhalten** birgt ein großes Einsparungspotential:
 - regelmäßige Bewertung der Energieverbräuche durch den Kirchenvorstand bzw. das Umweltteam
 - Hinweistafeln mit Energiespartipps
 - Beschriftung von Lichtschaltern für eine gezielte Lichtsteuerung in Kirchen, Gemeindehäusern, etc.
 - Stoßlüften statt Dauerlüften

Einsparwirkung Energie/THG

- Je nach Ausgangssituation, in der Regel mind. 5%

Kosten & Wirtschaftlichkeit

- Sehr begrenzte Kosten für Bewegungsmelder, Zeitschaltuhren, etc.

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ausgearbeitet

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ausgearbeitet
 - BAFA bei Optimierungsmaßnahmen

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig umsetzbar

(3) Energetische Modernisierung der Gebäudehülle

Ausgangssituation

Die Erzeugung von Heizwärme und Warmwasser ist für knapp **70% der Treibhausgasemissionen in der ELKB** verantwortlich. Bei Gebäuden, die zum langfristigen Bestand gemäß der Gebäudekonzeptionen gehören, ist die energetische Modernisierung der Gebäudehülle neben dem Heizungstausch die zweite zentrale bauliche Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen.

In der Regel wird eine umfassende energetische Modernisierung in der ELKB aktuell als Teil eines größeren Instandsetzungskonzepts umgesetzt.

Maßnahmenbeschreibung

- Mit der energetischen **Modernisierung der Gebäudehülle** wird der Endenergiebedarf deutlich reduziert, somit werden auch Treibhausgasemissionen eingespart.
- Folgende Maßnahmen werden zur energetischen Modernisierung der Gebäudehülle gezählt:
 - Dämmung von **Außenwände, Dach und Kellerdecke**
 - Austausch bzw. Sanierung der **Fester und Türen**, bessere Isolierung

Einsparwirkung Energie/THG

Potentielle Reduktion des Energiebedarfs um >50% gegenüber eines ungedämmten Altbaus (vor 1970) bei energetischer Vollmodernisierung

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Durch Einzelfallbetrachtung zu ermitteln.

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ausgearbeitet

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ausgearbeitet
 - ggf. Energiesparfonds
 - KfW günstige Kredite

Dauer der Umsetzung

- abhängig von Umfang der Baumaßnahmen und deren Finanzierung

(4) Energieeffiziente Temperierung von Kirchen und Kapellen

Ausgangssituation

Die Wärmeversorgung von Kirchen und Kapellen allein ist verantwortlich für **18% der Treibhausgasemissionen** aller Immobilien in Kirchengemeinden und Einrichtungen der ELKB und stellt aus verschiedenen Gründen eine **Herausforderung** dar.

Typischerweise verfügen Kirchen und Kapellen über große Grundflächen und hohe Raumvolumina. Die Gebäude sind oft schlecht oder gar nicht gedämmt und haben undichte Fenster. Wegen des Denkmalschutzes sind kirchliche Gebäude oft nur eingeschränkt sanierbar. Die Gebäude werden selten und unregelmäßig genutzt, dann aber mit hohen Komfortexpectationen. Ein adäquates Raumklima hat für den Schutz von Orgel und Inventar eine hohe Bedeutung.

Maßnahmenbeschreibung

Durch ein **Bündel an Maßnahmen** können die Treibhausgasemissionen aus Kirchenbeheizung effektiv gesenkt und Kosten gespart werden:

- Modell **Winterkirche**: Gottesdienste im effizienter zu beheizenden Gemeindehaus in den besonders kalten Wintermonaten
- gezielte **Nutztemperatur** von 12-15°C, Grundtemperierung von 6-8°C, Temperatur nur langsam verändern (1°C / h); Steuerung über Zeitprogramme
- Einhaltung einer **Luftfeuchtigkeit** von 40-75% durch gezieltes Stoßlüften oder eine gesteuerte Lüftung
- Definition einer klaren **Heizregelung** durch die Kirchengemeinde; ein technisch versiertes Mitglied der Kirchengemeinde sollte Aufbau, Funktionen und Bedienung der Heizung sicher beherrschen
- wenn die Notwendigkeit eines Heizungsaustauschs absehbar ist, sollte eine **Sanierungsstrategie** für die Kirchenbeheizung ausgearbeitet werden; die beste Ersatzlösung gilt es unter Beachtung infrastruktureller Möglichkeiten mit Unterstützung durch interne und externe Berater individuell zu ermitteln
- die effizienteste Beheizung besteht in der Regel in der gezielten Temperierung durch Nutzung von **Sitzheizungen**, die auf die Besucherzahl angepasst werden kann

Ziel: Im Rahmen der regelmäßigen Sanierungen sind im Regelfall Sitzbankheizungen empfehlenswert.

Einsparwirkung Energie/THG

- 15 bis 20% Primärenergiebedarf und CO₂-Emissionen pro kWh Raumwärme durch optimierte Heizstrategie
- Deutliche Reduktion durch Umstellung Warmluftheizung auf Sitzplatzheizung

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Umstellung von Warmluftheizung auf Sitzplatzheizung

- Niedrige Investitionskosten pro Sitzplatz
- Deutliche Reduktion der Betriebskosten

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ausgearbeitet

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ausgearbeitet

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig (Heizverhalten)

Wenige Monate (Heizungstausch inkl. Planung und Umsetzung) im Rahmen einer Inneninstandsetzung

(5) Heizungstausch (Teil 1)

Ausgangssituation

Die Erzeugung von Heizwärme und Warmwasser ist für knapp **70% der Treibhausgasemissionen der ELKB** verantwortlich. In vielen Kirchengemeinden sind noch alte, sehr ineffiziente Öl- und Gasheizungen (ohne Nutzung der Wärmeenergie von Abgasen) verbaut.

Maßnahmenbeschreibung

- Unabhängig vom Austausch des Heizungskessels (und Warmwasserspeichers) ist es empfehlenswert, die Sinnhaftigkeit einer **Modernisierung der Heizungspumpe, Thermostate und Heizkörper** zu prüfen.
- Der **Austausch einer alten Öl- bzw. Gasheizung gegen eine energieeffizientere und CO₂-ärmere Alternativlösung** stellt eine effektive Maßnahme zur Senkung der Treibhausgasemissionen und Betriebskosten dar; in der Regel sollte man sich nach ca. 20 Jahren Betrieb über einen Austausch informieren.
- Vor allem bei Heizkesseln mit der **Effizienzklasse C bis G** sollte ein Austausch in Erwägung gezogen werden.
- Folgende Alternativen kommen in Frage und gehen mit spezifischen Vor- und Nachteilen einher:

Beheizungsart	Vorteile	Nachteile	Kosten	Kommentar
Gas-Brennwert-Heizung	Leistungsfähiges und unter den fossilen das CO ₂ -ärmste Heizsystem	Gasnetzanschluss notwendig	Niedrige Investitionskosten; mittlere Betriebskosten	
Holzpellets & Hackschnitzel	Erneuerbare/biogene Energieträger basierend auf nachwachsendem Rohstoff	Lagerplatzbedarf, Wartungsintensität; Nachhaltigkeitseinschränkungen	Hohe Investitionskosten; niedrige Betriebskosten	
Solarthermie	Besonders hoher Klimaschutzeffekt; platzsparend, kaum Betriebskosten	Wetterabhängig (großer Speicher nötig)	Hohe Investitionskosten; Betriebskosten nahe null	Nur bei wohnähnlichen Gebäuden und hohem Warmwasserbedarf interessant
Erneuerbar erzeugte Fernwärme	Geringer Platzbedarf, hohe Sauberkeit, hohe Versorgungssicherheit	eingeschränkt verfügbar, konstante Temperaturspreizung nötig	Keine direkten Investitionskosten; verhältnismäßig hohe Betriebskosten	In Ballungsgebieten günstiger
Wärmepumpen	Hohe Effizienz; auch für Kühlung geeignet	Hohe Investitionskosten, zusätzlicher Stromeinsatz	Sehr hohe Investitionskosten; niedrige Betriebskosten	Viele Varianten; Erd- oder Spiralsonden-Wärmepumpen am effizientesten; mit Solaranlage kombinierbar
Blockheizkraftwerk	Hoher Wirkungsgrad durch Wärme- und Stromerzeugung	Hohe Investitionskosten	Sehr hohe Investitionskosten; niedrige Betriebskosten	In ländlichen Regionen sinnvoll

- Die beste Ersatzlösung gilt es unter Beachtung infrastruktureller Möglichkeiten mit Unterstützung durch **externe und interne Berater** individuell zu ermitteln.

Treibhausgasemissionen Beheizung

Heizstrom nach deutschem Strommix

- Ca. 620 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme

Heizöl

- Ca. 370 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme

Heizöl mit Brennwerttechnik

- ca. 330 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme

Erdgas

- Ca. 290 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme

Erdgas-Brennwert

- Ca. 250 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme

Erdgas-Blockheizkraftwerk

- Ca. 170 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme, jedoch erhöhter Gesamtwirkungsgrad durch gleichzeitige Stromerzeugung.

Wärmepumpen

- Ca. 180 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme, Bilanzierung mit deutschem Strommix

Holzpellets

- Ca. 30 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme

Solarthermie

- Ca. 30 g CO₂-Äq. pro kWh Raumwärme

Erneuerbar erzeugte Fernwärme

- Zw. 20 (Geothermie) und 120 g CO₂-Äq. (Biogas-Heizwerk) pro kWh Raumwärme, je nach Energieträger

(5) Heizungstausch (Teil 2)

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ausgearbeitet

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Für die Bewertung der Wirtschaftlichkeit unterschiedlicher Heizsysteme sollten die Gesamtkosten (über 20 Jahre) verglichen werden.

Fall-zu-Fall-Betrachtung

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ausgearbeitet
 - BAFA für Heizungsoptimierung, Pelletheizung, Solarthermie, Mini KWK und Wärmepumpen (vor Bau beantragen)
 - KfW günstige Kredite
 - Marktanzreizprogramm max. 40 % der Nettoinvestitionskosten
 - ggf. Energiesparfonds

Dauer der Umsetzung

Wenige Monate (Planung und Umsetzung)

(6) Optimierung der Beleuchtung

Ausgangssituation

Da der Stromverbrauch des Gebäudebestands der ELKB zu einem großen Teil auf die Innen- und Außenbeleuchtung zurück geht (Beleuchtung ist in den Gebäuden der ELKB in der Regel der größte Strom-Einzelverbraucher), verbirgt sich hier ein großes **Energieeinsparpotential**. Dank bestehender Rahmenverträge der ELKB mit der Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland (WGKD) haben viele Kirchengemeinden und Einrichtungen bereits auf eine besonders energieeffiziente Beleuchtung mit LED umgestellt.

Maßnahmenbeschreibung

- Ergänzend zu den Möglichkeiten, durch Verhaltensänderungen Strom zu sparen, können durch den **Austausch von Glühbirnen, Halogenlampen oder alten Leuchtstoffröhren gegen eine intelligente LED-Beleuchtung** im Schnitt **60 bis 85 % des Strombedarfs für Beleuchtung** eingespart werden.

Leuchtmittel	Stromverbrauch	LED	Einsparung
Glühbirne	60 Watt	10 Watt	80 % Strom
Leuchtstoffröhre	58 Watt	20 Watt	65 % Strom
NAV/HQL (Außenbeleuchtung)	150 Watt	60 Watt	60% Strom

- Ein Leuchtenaustausch sollte immer im Kontext einer **Analyse des Lichtbedarfs** und der besten Lösung (**Lichtkonzept**) stattfinden.
- LEDs** zeichnen sich durch eine hohe Lichtausbeute, eine steigende Lichtqualität und einen geringen Energieverbrauch aus. Auch für die Außenbeleuchtung sind sie inzwischen attraktiv. Der Einsatz von Kompaktleuchtstofflampen wird nicht mehr empfohlen.
- Dadurch und durch die deutlich längere **Lebensdauer** von LED-Leuchten können neben den Energiekosten weitere erhebliche Kosteneinsparungen realisiert werden. Die Anfangsinvestition amortisiert sich insbesondere bei langer Brenndauer schnell.

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ausgearbeitet

Fördermöglichkeit

- Rahmenverträge über WGKD

Einsparwirkung Energie/THG

Minus 60 bis 85 % Stromverbrauch pro Leuchtmittel gegenüber herkömmlichen Leuchtmitteln.

Kosten & Wirtschaftlichkeit

- Investitionskosten sind ca. um 40 % höher für LED-Lampe
- Amortisationsdauer 1-3 Jahre, bei niedrigen Brenndauern länger
- Je höher der Lichtbedarf, desto rentabler eine LED-Beleuchtung

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig umsetzbar

(7) Bezug oder Eigenerzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien

Ausgangssituation

Der Stromverbrauch ist für rund 15% der Treibhausgasemissionen in der ELKB verantwortlich. Bereits knapp **50% des Strombedarfs** von Kirchengemeinden und Einrichtungen wird mit Grünstromverträgen gedeckt; seit einigen Jahren bietet die ELKB einen Rahmenvertrag mit der „Naturstrom AG“ an, der bereits von vielen Kirchengemeinden und Einrichtungen genutzt wird. Zudem nutzen bereits einige Kirchengemeinden die Möglichkeit, Strom aus erneuerbaren Energien selber zu erzeugen. Über den Evangelischen Solarfonds wurde seit 2009 knapp 70 Solaranlagen auf Dächern von Kirchengemeinden und Einrichtungen in Betrieb genommen, die im Jahr 2017 rund eine Milliarde Kilowattstunden Strom erzeugt haben.

Maßnahmenbeschreibung

- Ergänzend zur Reduktion des Stromverbrauchs, die an erster Stelle stehen sollten, kann die CO₂-Intensität des Stroms bewusst beeinflusst werden.
- Die einfachste Möglichkeit stellt der Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien über den **Rahmenvertrag der ELKB** dar.
- Die zweite Möglichkeit stellt die **Eigenerzeugung von Strom** aus erneuerbaren Energien dar. Wo es die infrastrukturellen Gegebenheiten zulassen, kann über **Photovoltaik** oder ein **BHKW** emissionsarmer Strom selbst erzeugt werden.
- Lohnenswert** ist Photovoltaik vor allem, wenn ein hoher Stromverbrauch einen **hohen Eigennutzungsanteil** der erzeugten Energie ermöglicht und große Dachflächen zur Verfügung stehen; diese Bedingungen sind am ehesten bei Kindertagesstätten gegeben.
- Eine weitere Möglichkeit stellt die Vermietung der Dächer insbesondere von Kindertagesstätten und Gemeindehäusern an den Evangelischen Solarfonds dar, der eine professionelle Bewirtschaftung sicherstellt.
- Generell gehen beide Varianten mit spezifischen Vor- und Nachteilen einher:

Beheizungsart	Vorteil	Nachteil
Eigenerzeugung von Ökostrom	Geringe Betriebskosten, autarke Stromversorgung möglich	Hohe Anfangsinvestition nötig
Einkauf von Ökostrom	Keine Investitionskosten, Förderung der Investitionen in Erneuerbare Energien	

Einsparwirkung Energie/THG

- Keine Wirkung auf den Energieverbrauch
- Vollständige Reduktion der THG-Emissionen (Photovoltaik)

Kosten & Wirtschaftlichkeit

- Mehrpreis Ökostrom in der Regel <10% gegenüber Standard-Produkt
- Die Bewertung der Kosten einer Solaranlage erfordert eine Einzelfallbetrachtung; eine Amortisation der Investitionskosten ist bei geeigneten Rahmenbedingungen möglich

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ausgearbeitet

Fördermöglichkeit

- Werden noch ausgearbeitet
 - Ev. Solarfonds
 - KfW günstige Kredite
 - EEG

Dauer der Umsetzung

Ökostrom kurzfristig umsetzbar
 Eigenerzeugung: wenige Monate (Planung und Umsetzung)



Handlungsfeld Mobilität

(8) Anreize für umweltfreundliche Mitarbeiter-Mobilität

Ausgangssituation

Das Handlungsfeld Mobilität ist für **11% der Treibhausgasbilanz** der ELKB verantwortlich. Emissionen der Mitarbeitenden entstehen in den Bereichen Arbeitsweg (Pendeln) und Dienstfahrten.

Maßnahmenbeschreibung

- Kirchengemeinden und Einrichtungen können Anreize schaffen, damit mehr Mitarbeiter auf umweltfreundlichere Weise zu ihren Arbeitsstätten gelangen, am besten zu Fuß, per Fahrrad/Pedelec, ÖPNV, mit Fahrgemeinschaften oder dem Elektroauto
 - Einrichtungen: Zuschuss zu **Monatskarten** des öffentlichen Verkehrs (JobTicket) : Als Zusatzleistung für Mitarbeiter mit einer weiten Anreise Monatskarten für den ÖPNV oder Bahncards 25/50 finanzieren
 - Gehaltsumwandlung für **FahrradLeasing**: monatliche Raten zur Abzahlung des Fahrrads werden vom Bruttolohn einbehalten und mit der 1%-Regel versteuert, dadurch können durch Steuer- und Lohnsteuereinsparungen bis zu 30 % des Anschaffungspreis reduziert werden
 - **Infrastrukturelle Maßnahmen** (→ siehe Maßnahme „Infrastrukturelle Maßnahmen zur Förderung umweltfreundlicher Mobilität“)
 - **Kommunikative Maßnahmen**: z.B. Infoplakate zur umweltfreundlichen Mobilität
- **Home-Office** / alternierende Telearbeit: Durch gelegentliche Telearbeit können Pendelwege der Mitarbeiter vermieden werden.
- Dienstfahrten
 - **Wegeökonomie**: Durch eine Prüfung der Notwendigkeit von Reisen und eine effiziente Planung von Reisen und Wegen können unnötige Strecken eingespart werden.
 - **Reiserichtlinie**: Festlegung einer nachhaltigen und ökologischen Reiserichtlinie, die für die gesamte ELKB verbindlich umgesetzt wird
 - Anreize für nachhaltige Mobilität in der **Erstattung von Dienstfahrten**: höhere Erstattung der Dienstfahrten, die mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, Einschränkung der „triftigen Gründe“ für die Nutzung des PKW
 - **Dienstfahrräder**: Bereitstellung von Kirchenfahrrädern oder E-Bikes für die Nutzung durch Mitarbeiter
 - Auf **Flugreisen** sollte möglichst verzichtet werden

THG-Emissionen Mobilität

- Fahrrad/Pedelec (Ökostrom): 0,00 kg CO₂ pro Personenkilometer
- Bahn Fernverkehr (Ökostrom): 0,00 kg CO₂/pkm
- Bahn Fernverkehr (konventionell): 0,038 kg CO₂/pkm
- ÖPNV: 0,064 kg CO₂/pkm
- Bahn (Regionalverkehr): 0,065 kg CO₂/pkm
- Pkw: 0,18064 kg CO₂/pkm
- Flugzeug: 0,2856 kg CO₂/pkm

Kosten & Wirtschaftlichkeit

- gegenüber PKW:
- ÖPNV: - 40-80 % weniger Gesamtkosten
 - Fahrrad: - 90 % weniger Gesamtkosten
 - Bahn Fernverkehr: - 70-85 % weniger Gesamtkosten

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ergänzt
 - BAFA Umweltbonus für Elektroautos, Plug-In Hybrid und Brennstoffzellenautos
 - Steuervergünstigungen beim Erwerb von Elektroautos und Pedelec
 - Versicherung mit Öko-Bonus

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig

(9) Infrastrukturelle Maßnahmen zur Förderung umweltfreundlicher Mobilität



Ausgangssituation

Die tatsächliche Nutzung von Angeboten umweltfreundlicher Mobilität hängt in erheblichem Maße davon ab, ob die bauliche und ggf. auch eine digitale Infrastruktur die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsangebote fördert

Maßnahmenbeschreibung

- Kirchengemeinden und Einrichtungen können **infrastrukturelle Anreize** schaffen, damit mehr Mitarbeiter und Besucher auf umweltfreundlichere Weise zu ihnen gelangen
 - **Fahrradinfrastruktur:** Überdachte Radständer; Duschen/Umkleiden für Mitarbeiter mit weiterer Anreize
 - Infrastruktur für die Nutzung von Elektrofahrzeugen: **Ladeinfrastruktur** (mit Ökostrom) für Mitarbeiter, Kirchenbesucher und Externe
 - Förderung von **Carsharing:** Umwidmung eines Kirchenparkplatzes als Carsharing-Parkplatz in Kooperation mit einem kommerziellen Anbieter
 - **Anbindung an Verkehrsinfrastruktur:** Kirchengemeinden und Einrichtungen sollten ihre Gebäude auf ihre Erreichbarkeit und Anbindung an eine öffentliche Verkehrsinfrastruktur prüfen (→ siehe auch Maßnahme „Fortschreibung und Umsetzung der Gebäudekonzeption“)
- Die Einrichtung bzw. Förderung von Angeboten **digitaler Infrastruktur** wird in Zukunft deutlich an Bedeutung gewinnen
 - **Mitfahr-Apps:** Apps wie [flinc](#) und [TwoGo](#) bieten eine digitale Infrastruktur zur Bildung von Fahrgemeinschaften zum Arbeitsplatz oder auch kirchlichen Veranstaltungen
 - Diverse **Mobilitäts-Apps:** diverse Apps wie [mymobilitymap](#) oder [Qixxit](#) helfen bei Umsetzung einer multimodalen Mobilität (privat und dienstlich) oder ermöglichen im Bedarfsfall einen spontanen Zugriff auf einen PKW („Nutzen statt besitzen“)

Einsparwirkung Energie/THG

Indirekte Wirkung: Förderung emissionsarmer Mobilität

Kosten & Wirtschaftlichkeit

- Radständer mit Dach: ab 150 €/Stellplatz
- Pedelec: ab 1000 €
- Ladesäule: ab 700 €

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ergänzt
 - BMVI 40% für öffentlich zugängliche E-Ladestationen

Dauer der Umsetzung

kurzfristig

(10) Einsatz umweltfreundlicher eigener Fahrzeuge

Ausgangssituation

In vielen Kirchengemeinden und Einrichtungen gibt es maximal ein eigenes Fahrzeug, viele Fahrten werden in Privatfahrzeugen absolviert (und ggf. abgerechnet). Einige Kirchengemeinden besitzen Gemeindebusse. Gerade aufgrund der langen Lebensdauer von Fahrzeugen (8-10 Jahre), ist es dennoch sinnvoll bei der Anschaffung von Fahrzeugen in Einrichtungen und Kirchengemeinden auf die Umweltfreundlichkeit des Fahrzeugs zu achten.

Maßnahmenbeschreibung

- Zunächst sollte der **Bedarf** für eigene Fahrzeuge geprüft werden; wird ein Fahrzeug lediglich selten genutzt, so stellt zum Beispiel im urbanen Raum die Nutzung bestehender Carsharing-Angebote oder die Einrichtung eines Carsharing-Parkplatzes eines kommerziellen Anbieters auf dem Kirchengelände eine zu prüfende Alternative dar.
- Quellen wie die [VCD-Umweltliste](#) oder die Website [Spritmonitor.de](#) geben hilfreiche Anhaltspunkte für die Umweltfreundlichkeit von Fahrzeugmodellen und reale Kraftstoffverbräuche.
- Generell sind verschiedene Antriebstypen mit ihren spezifischen Vor- und Nachteilen abzuwägen:

Alternativer Antriebstyp	Optimaler Einsatzbereich	Nachteil
Hybrid	Urbaner Bereich (Stop-and-Go-Verkehr)	Immer noch CO ₂ -Emissionen durch Benzinverbrennung
Erdgas	Flexibel: Fahrprofil mit kurzen bis langen Distanzen	begrenzte Reichweite (400 km); Platzverbrauch im Kofferraum
Plug-In Hybrid (mit Ökostrom)	Hoher Anteil kurzer Fahrten (>80% elektrisch); wenige lange Fahrten	Preis; wegen des hohen Fahrzeuggewichts hoher Sprit-Verbrauch im Benzinbetrieb
Elektro (mit Ökostrom)	Fahrprofil von max. 150 km pro Tag (innerhalb Fahrzeugreichweite); eigene Ladeinfrastruktur; hohe Jahreslaufleistung	Preis; begrenzte Reichweite (100-250 km); lange Ladezeiten

THG-Emissionen Antriebstypen (Kompaktklasse; inkl. Kraftstoffvorkette)

- Benzin: 145 g CO₂/km
- Wasserstoff (EU-Mix): 134 g CO₂/km
- Diesel: 129 g CO₂/km
- Autogas: 128 g CO₂/km
- Hybrid: 116 g CO₂/km
- Erdgas: 109 g CO₂/km
- Plug-In Hybrid: 99 g CO₂/km
- Elektro (dt. Strom-Mix): 75 g CO₂/km
- Wasserstoff (Windkraft): 15 g CO₂/km
- Elektro (Ökostrom): 5 g CO₂/km

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Einzelfallbetrachtung; alternativer Antriebstyp muss zum Fahrprofil passen, dann sind bei allen Alternativen zu Benzin/Diesel auch Kosteneinsparungen möglich

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ergänzt
 - BAFA Umweltbonus für Elektroautos, Plug-In Hybrid und Brennstoffzellenautos
 - KFZ Steuerbefreiung für Elektroautos

Dauer der Umsetzung

mittelfristig



Handlungsfeld Beschaffung



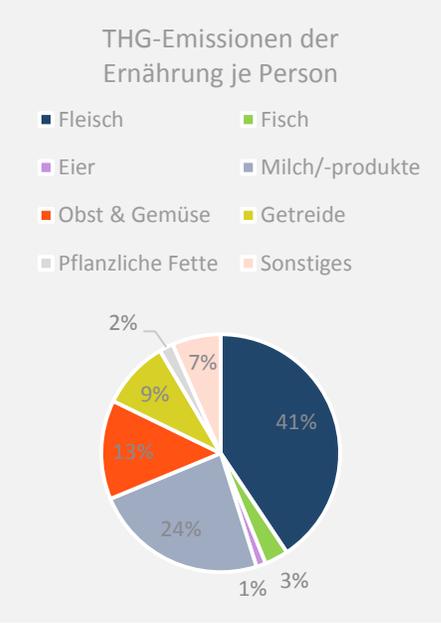
(11) Nachhaltiger Lebensmitteleinkauf

Ausgangssituation

Ca. zwei Tonnen CO₂-Äquivalente pro Person entstehen allein durch die Ernährung; dies sind rund 13% des persönlichen Fußabdruckes. Knapp 70% dieser Emissionen resultieren aus unserem Konsum tierischer Lebensmitteln (Fleisch und Milchprodukte). Durch Massentierhaltung, weite Transportwege, Lebensmittelverschwendung und schlechte Arbeitsbedingungen in Anbau- und Erzeugerländern entstehen weitere negative Nebenwirkungen unserer Ernährung.

Maßnahmenbeschreibung

- Kirchengemeinden und Einrichtungen können in Kindertagesstätten, Kantinen und bei Veranstaltungen durch einen bewussten **Einkauf saisonaler, regionaler, biologischer, auf das Tierwohl bedachter und fair gehandelter Lebensmittel** umfassend zur Förderung der Nachhaltigkeit beitragen.
- Insbesondere durch eine **Reduktion des Fleischkonsums** kann ein signifikanter Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.
- Eine **Beschaffungsrichtlinie** auf der Ebene der einzelnen Kirchengemeinde oder Einrichtung stellt eine effektive Möglichkeit dar, die oben genannten Einkaufskriterien für alle Mitarbeiter als Leitlinie festzuschreiben.
- **Lebensmittelabfälle** lassen sich durch eine vorrausschauende Planung und Resteverwertung vermeiden.



Einsparwirkung Energie/THG

(gegenüber konventioneller Ware)

- Bio: 10-55% THG je Lebensmittel
- Regional: 50-85% je Lebensmittel
- Saisonal: 85-97% je Lebensmittel
- Vegetarisch: 20-40 % THG
- Vegan: 40-65 % THG

Kosten & Wirtschaftlichkeit

gegenüber Standardeinkauf:

- Saisonal: in der Regel günstiger
- Regional: keine Preistendenz
- Bio: in der Regel teurer
- Vegetarisch & Vegan: keine Preistendenz

Umsetzungsbeispiele

- Tipps für eine ökofaire Beschaffung bietet die ökumenische Plattform www.zukunft-einkaufen.de
- Infos zur Ernährungsbildung in Kitas erhält man zum Beispiel bei Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft über das Projekt ["IN FORM](#) - Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung."

Fördermöglichkeit

- Werden noch ergänzt

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig

(12) Energieeffiziente Elektrogeräte

Beschaffung



Ausgangssituation

Neben der Beleuchtung sind vor allem Elektrogeräte wie Kühlschränke, Gefriertruhen, Herde, Computer, Bildschirme, Drucker, etc. für den Stromverbrauch in Kirchengemeinden und Einrichtungen verantwortlich.

Maßnahmenbeschreibung

- Bei Neuanschaffung von Elektrogeräten sollte auf die **Energieeffizienz und Lebensdauer** der Geräte geachtet werden
 - Energielabel helfen dabei, Geräte auf ihre Energieeffizienz hin zu überprüfen; ein neu angeschafftes Elektrogerät der **Energieklasse A++ und A+++** spart in der Regel zwischen 40 und 50 % Strom gegenüber einem alten Bestandsgerät ein.
 - umfangreiche Vergleiche und Bestenlisten finden sich zum Beispiel bei [EcoTopten](#)
 - Da aus einer ganzheitlichen Sicht nicht nur die Emissionen der Herstellung, sondern auch die der Herstellung und Entsorgung berücksichtigt werden sollten, empfiehlt es sich, auch auf die **Langlebigkeit der Produkte** und die Qualität der Verarbeitung zu achten.
- Eine **Beschaffungsrichtlinie** auf der Ebene der einzelnen Kirchengemeinde oder Einrichtung stellt eine effektive Möglichkeit dar, Energieeffizienz als Einkaufskriterium für alle Mitarbeiter als Leitlinie festzuschreiben.
- Im Betrieb der Geräte ist darauf zu achten, einen dauerhaften **Standby-Modus** zu **vermeiden**. **Schaltbare Steckdosenleisten** unterstützen hier.
- Mit einer Spülmaschine lässt sich im Mittel gegenüber dem Abspülen per Hand ca. 50% Warmwasser, ca. 25% Strom und zudem Zeit sparen; im Betrieb spart eine Eco-Funktion gegenüber dem Normalbetrieb in der Regel nochmals signifikant Energie.
- Zur Erhitzung von Wasser sollte ein Wasserkocher verwendet werden.

Einsparwirkung Energie/THG

- 40 bis 50% Energie bei A+++-Geräten gegenüber Bestandsgerät

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Besonders energieeffiziente Elektrogeräte sind in der Anschaffung meist ein wenig teurer, ihre Anschaffung amortisiert sich aber in den meisten Fällen über die Lebensdauer.

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ergänzt

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig umsetzbar

(13) Recycling-Papier

Beschaffung



Ausgangssituation

Aufgrund des vielfältigen und dezentralen Einkaufs von Papier und Druckprodukten liegt keine Gesamtübersicht über den Anteil von Recycling-Papier am Papierverbrauch in der ELKB vor. Es ist jedoch davon auszugehen, dass gerade Gemeindebriefe, Flyer und Broschüren häufig auf Frischfaserpapier gedruckt werden. Auch für die Korrespondenz und Hygienepapier scheint häufig Frischfaserpapier zum Einsatz zu kommen.

Maßnahmenbeschreibung

- **Vollständige Umstellung** auf Recycling-Papier
- Recyclingpapiere mit dem **Umweltzeichen „Blauer Engel“** besitzen garantierte Laufeigenschaften für alle Drucker und Kopierer und sind alterungsbeständig nach DIN 6738. Sie sind auch in hohen Weißegraden und mit für Fotodruck geeigneten Oberflächen verfügbar.
- Unabhängig von der Art des eingekauften Papiers sollte zunächst der **Papierverbrauch** soweit wie möglich **reduziert** werden:
 - Drucken von Unterlagen nur, wenn dies wirklich nötig ist
 - Doppelseitiges Drucken als Standardeinstellung
 - E-Mailverkehr gegenüber Briefversand favorisieren
 - Sitzungs-Protokolle nach Möglichkeit digital anfertigen und verschicken
 - Gemeindebriefe optional digital anbieten

Einsparwirkung Energie/THG

gegenüber Frischfaser-Paper (Herstellung)

- 15% THG-Minderung
- 60% Reduktion Wasser Verbrauch
- 100% Holz

Kosten & Wirtschaftlichkeit

- Recycling-Papier ist in der Regel um mehr als 10% günstiger

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ergänzt

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig umsetzbar



Handlungsfeld Bewusstseinsbildung



(14) Stärkung der ehrenamtlichen Umweltbeauftragten

Ausgangssituation

Jede Kirchengemeinde soll bereits heute eine oder einen ehrenamtliche/n Umweltbeauftragte/n berufen, ebenso jeder Dekanatsbezirk. De facto haben rund zwei Drittel der Kirchengemeinden und die Hälfte der Dekanatsbezirke Umweltbeauftragte benannt. Diese Ehrenamtlichen werden durch den Landeskirchlichen Beauftragten für Umwelt- und Klimaverantwortung koordiniert, begleitet und fortgebildet. Die regionale Vernetzung ist sehr unterschiedlich und hängt stark vom Engagement des bzw. der jeweiligen Dekanatsbeauftragten ab. Immer wieder klagen ehrenamtliche Umweltbeauftragte über mangelnde Akzeptanz in den Kirchenvorständen oder durch Hauptamtliche.

Maßnahmenbeschreibung

- Das Netzwerk der ehrenamtlichen Energie- und Umweltbeauftragten wird konsequent gepflegt, gefördert und weitergebildet.
- Eine stärkere, insbesondere auch regionale Vernetzung und ein Informationsaustausch zu Energie- und Umweltthemen wird geschaffen („Ideenpool“).
- Workshops für Hauptamtliche, um diese für Umwelt- und Klimaverantwortung zu sensibilisieren(z. B. ökofaire Beschaffung, energieeffizientes Verhalten am Arbeitsplatz).
- Ehrenamtliche Umweltbeauftragte werden in Planungs- und Veränderungsprozesse aktiv mit einbezogen.
- Mitarbeitende werden zur Maßnahmenumsetzung motiviert.

Einsparwirkung Energie/THG

Umweltbeauftragte nehmen innerhalb der Kirche eine wichtige Rolle zur Identifizierung und Umsetzung von klimarelevanten Maßnahmen ein.

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Keine Mehrkosten

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ergänzt

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig umsetzbar

(15) Verstärkung der Klima- und Umweltarbeit in der kirchlichen (Fort-)Bildung

Bewusstseins-
bildung



Ausgangssituation

Im Grundsatzpapier zu „Profil und Konzentration“ wird „fair und nachhaltig Haushalten“ als eine von fünf Grundaufgaben der ELKB genannt. Die Engagierten der Umwelt- und Klimaarbeit klagen darüber, dass in vielen Kirchengemeinden und Arbeitsbereichen ein geringes Bewusstsein der Umwelt- und Klimaverantwortung anzutreffen ist, die sich aus dem christlichen Glauben ergibt.

Maßnahmenbeschreibung

- Stärkung des Bewusstseins für Umwelt- und Klimaverantwortung durch Bildungsangebote zu Themen wie Klimawandel, Biodiversität, Ressourceneffizienz, Naturschutz, nachhaltiger Konsum, Wassermanagement, Mobilitätsmanagement, Energiesparen, gesunde Ernährung und Entwicklungsarbeit.
- Einbringung in die Evangelische Erwachsenenbildung:
 - Akademie Tutzing
 - Bildungswerke
 - Stadtakademien
- Fortbildungen für theologische und theologisch-pädagogische Mitarbeitende
- Fortbildungen für Pfarramtssekretärinnen, Hausmeister, Mesner und weitere Akteure

Einsparwirkung Energie/THG

Wichtige Grundlage für klimabewusstes Handeln wird geschaffen.

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Keine Mehrkosten

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ergänzt

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig umsetzbar



(16) Klimaschutz als Thema der Kinder- und Jugendarbeit

Ausgangssituation

Kindern und Jugendlichen gehört die Zukunft der Erde. Sie werden im Zweifelsfall am stärksten unter den Folgen des Klimawandels leiden. Gleichzeitig entwickeln sich im Kinder- und Jugendalter die Werthaltungen, die später das Verhalten der Erwachsenen prägen.

Über die Netzwerke der Umweltbildung.Bayern und der Bayerischen Klimaallianz bestehen gute Kooperationsmöglichkeiten mit Partnern, die spezielle Bildungsangebote für den Kinder- und Jugendbereich entwickelt haben. Diese werden bis jetzt jedoch nur wenig genutzt.

Maßnahmenbeschreibung

- Umweltthemen in Kitas und im Konfirmationsunterricht behandeln (z.B. Klimadetektive, FÖJ, Workshops, Naturpädagogik, Gartenarbeit, Umweltpraktikum,..)
- Konfirmandenarbeit mit Diskussionen, Filmen, Büchern, Veranstaltungen, Exkursionen oder der Einladung von Fachexperten hilft Wissen zu erweitern
- Ausflüge zu Klärwerk, Wasserwerk, etc.

Ziel: Frühzeitig Bewusstsein schaffen.

Einsparwirkung Energie/THG

Kinder und Jugendliche als wichtige Multiplikatoren eines klima- und umweltbewussten Handelns.

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Keine Mehrkosten

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Werden noch ergänzt

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig



Handlungsfeld Organisation

(17) Verbreitung Grüner Gockel

Organisation



Ausgangssituation

Als Folge ihrer Beschäftigung mit den Auswirkungen des Klimawandels während der Frühjahrstagung 2009 hat die Landessynode empfohlen, in den Kirchengemeinden und Einrichtungen der ELKB ein Umweltmanagementsystem einzurichten. Bis Mitte 2018 sind knapp 150 Gemeinden und Einrichtungen dieser Empfehlung gefolgt.

Ehrenamtliche Umweltteams schauen in den Grünen-Gockel-Gemeinden regelmäßig auf die Stellschrauben, mit denen die Gemeinde ihre Umweltbilanz verändern kann. Die Mitglieder schlagen dem Kirchenvorstand entsprechende Verbesserungsmaßnahmen vor und unterstützen die Kreise und Teams der Gemeinde bei der Umsetzung. Das Umweltteam kann als Möglichkeit zum Gemeindeaufbau verstanden werden: In ihm finden Menschen eine Gelegenheit zu qualifizierter ehrenamtlicher Mitarbeit, die nicht unbedingt zum Kreis der Kerngemeinde zählen.

Neben einem gesteigerten Bewusstsein für die Umwelt- und Klimaverantwortung, die sich aus dem christlichen Glauben ergibt, haben die teilnehmenden Gemeinden und Einrichtungen eine signifikante Einsparung von Betriebskosten und Treibhausgasemissionen erreicht: Der Verbrauch von Wärmeenergie ist um durchschnittlich 24 Prozent, der Stromverbrauch um knapp 23 Prozent gesunken. Im Durchschnitt bedeutet dies ein Kostenersparnis von 5.000 Euro pro Jahr.

Maßnahmenbeschreibung

- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit unter den Gemeinden und Einrichtungen der ELKB zur Teilnahme am Grünen Gockel
- Fortführung der Arbeitsstelle Umweltmanagement
- Fortführung der Bezuschussung von Kirchengemeinden und Einrichtungen bei der Einführung eines Umweltmanagementsystems

Einsparwirkung Energie/THG

- Bis zu 30 % Energie/Wasser/Abfall durch Einsparmaßnahmen

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Zusätzlicher Arbeitsaufwand wird in der Regel durch die Einsparung von Energiekosten überkompensiert

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

- Bezuschussung in der Einführungsphase
- Erhöhte landeskirchliche Bedarfszuweisung bei Baumaßnahmen für Gemeinden mit Grünen Gockel (§60 BauVO)

Dauer der Umsetzung

- KV-Beschluss zur Einführung nötig
- Einführungsphase i.d.R. ca. ein Jahr, dann kontinuierliche Arbeit des Umweltteams

(18) Erfassung und Bewertung von Energiedaten in der Verwaltungsroutine

Organisation



Ausgangssituation

In den meisten Verwaltungsverbänden der ELKB werden bis jetzt nur die Gebäudegrunddaten erfasst und gepflegt. Die Erfahrung zeigt, dass ein wichtiger Motivator zu energieeffizientem Handeln ist, seine eigenen Verbrauchsdaten zu kennen und im Vergleich mit ähnlichen Verbrauchssituationen einordnen und bewerten zu können. Verbrauchsabrechnungen werden i.d.R. durch die Verwaltung gebucht, dabei werden die Verbrauchsdaten jedoch nicht erfasst. Eine Erfassung in den Kirchengemeinden erfolgt nur, sofern diese das Umweltmanagementsystem „Grüner Gockel“ eingeführt haben oder am „Grünen Datenkonto“ teilnehmen.

Für die dem Integrierten Klimaschutzkonzept zugrunde liegende Treibhausgasbilanz musste daher eine äußerst aufwändige Datenerhebung mittels Fragebogen durchgeführt werden. Eine Fortschreibung der Treibhausgasbilanz muss ohne diesen Aufwand möglich sein.

Maßnahmenbeschreibung

- Konsequente Umsetzung von § 16, Abs. 1 BauVO (Verbrauchsdatenerfassung über das Grüne Datenkonto)
- regelmäßige Bewertung der eigenen Verbrauchsdaten durch die Kirchengemeinde, ggf. mit Unterstützung der Verwaltung
- Schulung und Begleitung von Energieverantwortlichen in den Kirchengemeinden in Zusammenarbeit von Arbeitsstelle Umweltmanagement und den Bau- und Liegenschaftsverantwortlichen in den Verwaltungsverbänden

Einsparwirkung Energie/THG

Transparenz als zentrale Grundlage für Ableitung von Maßnahmen.

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Umsetzungsbeispiele

- Werden noch ergänzt

Fördermöglichkeiten

Dauer der Umsetzung

Kurzfristig umsetzbar

(19) Klimaschutzfonds

Organisation



Ausgangssituation

In den Jahren 2008-2011 hatte die ELKB einen Energiesparfonds aufgelegt, der aus Kirchensteuermehreinnahmen finanziert war und ein Volumen von 22,3 Mio. Euro umfasste. Aus diesem konnte die Gemeindeabteilung Sonderförderungen für energetische Sanierungsmaßnahmen vergeben. Die rückblickende Betrachtung zeigt, dass in diesem Zeitraum signifikant höhere energetische Sanierungsraten und Sanierungstiefen erreicht werden konnten als in den Jahren vor und nach dem Energiesparfonds.

In den Jahren 2008 bis 2015 hatte die ELKB auch einen Fonds „Räume für die Zukunft“ aufgelegt, der aus Kirchensteuereinnahmen finanziert war und ein Volumen von 27,1 Mio. Euro umfasste. Aus diesem konnten die Gemeindeabteilung innovative Baumaßnahmen zur Konzentration und Reduzierung des Gebäudebestands in Kirchengemeinden fördern – mit dem Ziel der Verringerung des laufenden Bauunterhalts.

Maßnahmenbeschreibung

- Einrichtung eines „Klimaschutz-Fonds“ zur Förderung der Umsetzung von Gebäudekonzeptionen zur Konzentration und Reduzierung des Gebäudebestands sowie zur Förderung energetischer Baumaßnahmen wie Heizungstausch und energetischer Sanierung der Gebäudehülle

Einsparwirkung Energie/THG

Klimaschutzfonds als Hebel für Umsetzung diverser Maßnahmen mit Einsparwirkung.

Kosten & Wirtschaftlichkeit

Siehe Kosten & Wirtschaftlichkeit der damit umgesetzten Maßnahmen.

Umsetzungsbeispiel

- Sondermittel „Energiesparfonds“ 2008 – 2011 und Fonds „Räume für die Zukunft“ 2008-2015

Fördermöglichkeit

-

Dauer der Umsetzung

Mittelfristig umsetzbar



Vielen Dank.

Ihre Ansprechpartner bei weiteren Fragen:

Dr. Wolfgang Schürger
Der Beauftragte für Umwelt
und Klimaverantwortung
Tel. 089/ 5595-612
wolfgang.schuerger@elkb.de
www.umwelt-evangelisch.de

Johannes Erhard
Berater
sustainable AG
Tel. 089/202056-56
johannes.erhard@sustainable.de
www.sustainable.de



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern

sustainable

